

Stress mit Klasse nach Übernahme im 2. Jahr

Beitrag von „crissabelle“ vom 14. November 2019 05:53

Erstmal vielen Dank für alle Antworten. Finde es übrigens total ok wenn auch Referendare Tipps geben, kann ja selbst einordnen ob sie sinnvoll sind oder nicht. Manchmal ist man nach vielen Jahren auch etwas betriebsblind.

Ich denke, dass das Problem in erster Linie an folgendem liegt:

1. der Vorgänger-Kollege ist extrem durchstrukturiert und war im ersten Jahr zudem auch noch recht langsam in der Stoffvermittlung.
2. die Schüler müssen in 2 Jahren als Sprachanfänger zu einem Niveau GER B1 gebracht werden. Zum Vergleich: in Englisch ist das Ziel Niveau B2 und Englisch haben sie in der Regel seit der Grundschule.

Was bedeutet, dass es gerade im 2. Jahr darum geht, dass die Schüler das gelernte Wissen selbstständig anwenden müssen, ich kann nicht mehr dauerhaft auf eng von mir angeleitete Aufgaben zurückgreifen, wo sie keine eigenständige Denkarbeit leisten müssen.

Ich übe das bereits im ersten Jahr indem ich die Schüler häufiger Bilder beschreiben lasse und bei meinen Schülern, die ich seit dem ersten Jahr begleite, bestimmte Grundstrukturen einfach sitzen. Also sagen zu können: "links befindet sich dieses, rechts jenes, in der Mitte usw."

In der ersten Stunde diesen Jahres wollte ich als Einstieg, dass sich jeder Schüler vor der Klasse kurz vorstellt inklusive einem Foto, das sie aus einer großen Menge selbst auswählen konnten. Da brach die Panik bereits aus: "Wir kennen die Begriffe auf den Fotos nicht" (was so nicht stimmt: auf jedem Foto gab es zwei/drei Aspekte, die auch mit absolutem Grundvokabular beschrieben werden konnten (Autos, Menschen, Essen, Kleidung usw.) ansonsten können mich die Schüler ja fragen...) Und sich vorzustellen macht man innerhalb der ersten zwei Wochen und sollte sitzen nach einem Jahr, selbst nach 6 Wochen Sommerferien.

Danach habe ich den Schülern mehrere Arbeitsblätter ausgeteilt mit Aufgaben aus dem ersten Jahr, die wir besprochen habe.

Nach der Wiederholung habe ich den indefinido eingeführt. Bereits die regelmäßigen Formen habe ich 3x (!) erklärt. Da gibt es auch nichts groß zu verstehen, das kann ich auch jemandem der kein Wort Spanisch spricht in 5 Minuten erklären, aber es muss natürlich gelernt werden. Aber selbst ohne selbstständige Wiederholung reichen da 3 Wiederholungen dicke, zumal ich das in der Klasse auf Deutsch mache.

Das nächste Drama war dann die [Klassenarbeit](#): Kritisiert wurde, dass die Arbeitsaufträge nicht auf Deutsch waren und das im zweiten Jahr!

Zum einen wussten die Schüler bei zwei Aufgaben, dass genau die dran kommen, zum anderen waren die Arbeitsanweisungen dermaßen simpel, bspw. "Completa" ... das versteht man in der Regel auch ohne Spanisch zu sprechen und haben sich aus sich selbst ergeben: ist halt ein Lückentext das Thema ist der indefinido, dass ja eigentlich klar sein muss, was zu tun ist.

Als das Resultat der KA dann im Schnitt 2,9 war, ein recht guter Schnitt im zweiten Jahr, hab ichs gar nicht mehr begriffen. Ging davon aus, dass die Arbeit super schlecht ausfällt nach der Reaktion.

Die letzte Stunde habe ich mit den Schülern einen Film geschaut zu einem Thema, das die Schüler normalerweise sehr gerne mögen. Dem Niveau der Klasse entsprechend sollten sie während des Films einige Multiple Choice-Fragen ankreuzen, gemäß Binnendifferenzierung Fragen aller Schwierigkeitsgrade.

Das hat noch halbwegs funktioniert.

Im Anschluss sollten die Schüler ein AB zu einer Präsentation bearbeiten mit Fragen. Das war recht anspruchsvoll, allerdings hatten die Schüler sehr viel Zeit dafür. Die Präsentation lief auf Endlosschleife mit kleinen Texten, die komplex waren, aber die wichtigsten Infos dennoch gut ersichtlich. Genau sowas müssen sie am Ende auf einem noch viel höheren Level können.

In einer entspannten Arbeitsatmosphäre ist sowas mit etwas Unterstützung meinerseits gut machbar. Aber in der Klasse bricht dann erstmal Panik aus.

Bin dann ja mit den Schülern ins Gespräch, hab auch erstmal nur zugehört und nicht darauf reagiert, war keine Zeit mehr für. Aber die Kritik war schlachtweg nicht angebracht. Da war von "Stoff nicht dem Lehrplan entsprechend" bis "viel zu schnell" alles dabei.

Natürlich weiß ich nach 20 Jahren, was im Lehrplan steht und ich weiß selbstredend auch, dass wir 6 Wochen hinterherhinken.

Klar kenne ich normale Störungen und weiß damit umzugehen. Dass aber so viele Schüler komplett dichtmachen, von Anfang an ihre Witzchen reißen oder gar glauben ich wüsste nicht was ich tue habe ich noch nie erlebt.

Bin mir immer noch nicht im Klaren darüber wie ich jetzt weiter vorgehe.

Plan ist vorerst, die nächsten Stunden erstmal sehr kleinschrittig im LS-Gespräch zu planen, allerdings weiß ich jetzt schon, was kommen wird ""Haben wir schon gemacht..." etc.

Dann weiß ich auch noch nicht ob ich die Kritik nochmal aufgreifen soll dahingehend, dass der Stoff natürlich lehrplankonform ist, ich weiß was ich tue und meine Ergebnisse die letzten Jahre top waren oder einfach so wie ich denke weiter machen soll.

Es ist halt schwierig einzuschätzen ob an der Stelle eine Herangehensweise auf Beziehungsebene oder vorerst die autoritärere Schiene besser ist.

Hier ist vielleicht interessant, dass es eine hohe Anzahl an spätpubertierenden Jungs gibt mit einem großen Bedürfnis nach Anerkennung innerhalb der Gruppe und das versuchen sie halt zu erreichen indem sie die Lehrerin zur Weißglut treiben wollen.